

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

17.5.1904 (No. 178)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 17. Mai.

№ 178.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Aberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. Mai d. J. gnädigst geruht, dem Steuerkommissär für den Bezirk Bruchsal, Bezirkssteuerinspektor Karl Wolf, den Dienst des Steuerkommissärs für den Bezirk Baden zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. Mai d. J. gnädigst geruht, dem Vermessungsrevisor Johann Maier bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues unter Ernennung zum „Obergeometer“ die etatmäßige Stelle eines Bureauvorstehers bei der genannten Behörde zu übertragen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Oesterreich-Ungarns Kriegsbereitschaft.

Die Mehrforderungen, welche für Heer und Flotte in Oesterreich-Ungarn angefordert werden, wurden in der Ansprache, die Kaiser Franz Joseph beim Empfange der Delegationen gehalten hat, nur mit wenigen Worten begründet. Tatsächlich ist dieses Mehrforderungs außerordentlich in jedem Sinn u. übertrifft alles, auf was man in Oesterreich-Ungarn nach den aus den gemeinsamen Ministerkonferenzen gedruckenen Nachrichten sich gefaßt gemacht hatte. Dreihundertfiebenunddreißig Millionen beträgt das Mehrforderungs für die neuen Geschütze, für die Vermehrung und Ergänzung der Kriegsflotte und für nicht näher bezeichnete Ausrüstungsgegenstände zur Sicherung der Schlagfertigkeit des Heeres, soweit es aus dem vorgelegten gemeinsamen Budget erkennbar ist. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Kriegsminister um die sachliche Begründung dieser Kreditforderung nicht verlegen sein wird. Die Fortschritte der Kriegstechnik, die Erfahrungen, die aus dem Verlauf des russisch-japanischen Krieges gesammelt wurden — das alles wird herangezogen werden, um den Anspruch zu begründen, und Triftiges wird dagegen von den Delegierten nicht eingewendet werden können. Nicht mehr als zweieinhalb Monate sind seit der Bewilligung des gemeinsamen Budgets für das laufende Jahr verlossen. Für die Anschaffung der neuen Kanonen waren darin im ganzen fünfzehn Millionen eingestellt, und wenn man in Oesterreich-Ungarn auch wußte, daß dieser Teilbetrag steigen werde, auf einen Sprung bis fünfzig Millionen, wie sie für das kommende Jahr verlangt werden, war man nicht vorbereitet. Noch weniger auf das enorm gestiegene Erfordernis für die Kriegsmarine und die geheimnisvollen Ausrüstungsgegenstände, über welche die Vorlagen sich so allgemein und wortfarg aussprechen. Was ist in der kurzen Frist vorgefallen, das den Kriegsminister veranlaßt, die zweifellosg begründeten Anschaffungen mit solcher Beschleunigung zu machen? In der allgemeinen Weltlage, soweit sie sich überblicken läßt, sucht man vergebens nach einem Motiv für solche Beschleunigung. Auf der Balkanhalbinsel haben sich die Ereignisse günstiger gestaltet, als noch vor wenigen Monaten erwartet werden konnte. Der kritische Zeitpunkt der Schneeschmelze ist vorüber und der Aufstand in Macedonien hat sich nicht wiederholt. Die Türkei hat zwar dem Reformwerke der Mächte gegenüber ihr altes System nicht geändert, dem Drängen die vis inertiae entgegenzusetzen und sich jeden Schritt nach vorwärts abzuwenden zu lassen, aber die Ausführung der Reformen hat doch, wenngleich unendlich träge und langsam, begonnen. Das türkisch-bulgarische Uebereinkommen ist vermutlich nicht reiner Friedensliebe der Bulgaren entsprungen, es hat weit mehr den Anschein, daß sie es vorzogen, freiwillig zu tun, was ihnen sonst von den Großmächten wäre auferlegt worden; allein wenn man den durch das Uebereinkommen geschaffenen Zustand mit demjenigen vergleicht, der noch vor wenigen Monaten herrschte, als die Türkei jeden Augenblick gefaßt sein mußte, eine bulgarische Armee die Grenze überschreiten zu sehen, um den macedonischen Komitees zu Hilfe zu kommen, so wird man nicht leugnen können, daß die Friedensausichten sich erheblich verbessert haben. Die Annäherung, die sich zwischen Serbien und Bulgarien vollzogen hat und soeben durch die Zusammenkunft der beiden Fürsten in Nißa sichtbar geworden ist, würde vielleicht ohne das Abkommen den Verdacht erregt haben, daß da eine Vergesellschaftung zur Ausführung gemeinsamer Anschläge auf Macedonien gegen den Willen der

Großmächte stattgefunden hat. Im gegenwärtigen Augenblicke ist daran kaum zu denken, abgesehen davon, daß dem Willen Europas gegenüber Bulgarien im Bunde mit Serbien nicht erheblich stärker ist, als jeder der beiden Balkanstaaten allein. Ueberdies wurde der Dreibund erneuert, über den ungetrübten Fortbestand des Einvernehmens Oesterreichs mit Rußland hat das letzte Exposé des Grafen Goluchowski beruhigt und ebenso darüber, daß Rußlands ostasiatische Sorgen an seiner Balkanpolitik nichts geändert haben. Einen durch Erübungen des auswärtigen Horizonts der Monarchie aufgenötigten Rüstungskredit kann man demnach in den Mehrforderungen des Kriegsministers nicht erblicken. Man wird demnach die Erklärungen der Regierung abwarten müssen. Am wahrscheinlichsten ist, daß sich an den leitenden Stellen der österreichisch-ungarischen Monarchie endlich die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß man aus Rücksicht auf die ganz verfahrenen parlamentarischen Zustände in den beiden Reichshälften zu lange bereits mit der notwendigen Vervollständigung der Kriegsrüstung gezögert und sich insolge dessen die Verteidigungsfähigkeit nicht auf der Höhe erhalten hat. Dem soll nun mit einem Male abgeholfen werden.

### Das finanzielle Verhältnis des Reiches zu den Bundesstaaten.

IV.

Außer der Einschränkung der Franckensteinschen Klausel hatte der § 1 der Regierungsvorlage noch die Aufhebung des § 2 des letzten Schuldentilgungsgesetzes vom 28. März 1903 vorgezogen, wonach etwaige Mehrerträge der Ueberweisungen gegenüber den Matrifularbeiträgen im Jahr 1904 und folgenden zur nachträglichen Tilgung des noch verbliebenen Restes von der Zuschußanleihe für 1903 verwendet werden sollen. Der Reichstag hat nach den Beschlüssen seiner Kommission diesen Vorschlag nicht gutgeheißen, sondern die Bestimmung aufrechterhalten. Eine sachliche Bedeutung kommt dieser Aenderung kaum zu. Denn eine Tilgung der Zuschußanleihe soll nur stattfinden, wenn die Ueberweisungen die Matrifularbeiträge übersteigen, d. h. die ausgeschriebenen ungedeckten Matrifularbeiträge zuvor abgehört sind. Da der Reichstag für 1904 nur ins Gleichgewicht gebracht werden konnte auf der Grundlage von 24 Millionen ungedeckten Matrifularbeiträgen und weiteren 17 1/2 Millionen solchen vorerst zu stunden Beiträgen, also zunächst 41 1/2 Millionen Mark durch tatsächliche Mehrerträge abgedeckt werden müssen, bevor eine Schuldentilgung in Angriff genommen werden kann, so wird die Bestimmung, wenigstens im Jahre 1904 und wenn die Reichseinnahmen nicht eine ungeahnte Vermehrung erfahren, auch für die nächsten Jahre aller Voraussicht nach keine praktische Bedeutung erlangen.

Der § 2 des Finanzreformgesetzes, der eine Neufassung des Artikel 70 der Reichsverfassung enthält, ist von einigen Aenderungen mehr formeller Art abgesehen, sachlich nach den Vorschlägen der verbündeten Regierungen vom Reichstag angenommen worden. Er enthält zwei wichtige Aenderungen, die man als einen entschiedenen Fortschritt im Interesse des Reiches wie der Einzelstaaten begründen darf. Erstens ist in Absatz 1 des neuen Art. 70 der Verfassung eine ausdrückliche Bestimmung aufgenommen worden, „wonach durch Ueberweisungen nicht gedeckte Matrifularbeiträge den Bundesstaaten am Jahreschluß in dem Maße zu erstatten sind, als die übrigen ordentlichen Einnahmen des Reiches dessen Bedarf übersteigen.“ Mit Recht ist von einzelnen Bundesstaaten hervorgehoben worden, daß ein solches Verfahren schon bisher im Sinne der Reichsverfassung geübt habe. Denn den Matrifularbeiträgen sei der Charakter einer subsidiären Einnahmequelle zuerkannt worden, die nur zur Deckung von im Reichshaushalte verbliebenen Fehlbeträgen in Anspruch genommen werden dürfe. Seien auf Grund eines Fehlbetrags im Etatvoranschlag Matrifularbeiträge ausgeschrieben worden und sei dieser Fehlbetrag nachträglich infolge einer günstigeren tatsächlichen Finanzgebarung ganz oder teilweise verschwunden, so seien die Beiträge insoweit als überhoben anzusehen und hätten deshalb rückvergütet werden sollen. Gegen diese Schlussfolgerung wird sich kaum Etwas einwenden lassen, tatsächlich ist aber bis jetzt nicht darnach verfahren worden. Die jetzige Aufnahme einer dahingehenden ausdrücklichen Vorschrift in

die Verfassung wird jetzt für die Einzelstaaten als die wertvollste Errungenschaft bei der „kleinen Reichsfinanzreform“ zu bezeichnen sein. Denn die Bundesstaaten haben nunmehr die unbefreitbare Anwartschaft, ihre ungedeckten Matrifularbeiträge insoweit wenigstens wieder zurückzuerhalten, als die Reichseinnahmen in ihrem tatsächlichen Ergebnis günstiger abschließen, wie der Voranschlag. Die hierauf gelegten Hoffnungen hat freilich der Reichstag für 1904 gleich wieder dadurch erheblich herabgestimmt, daß er den Voranschlag der Zölle um 20 Millionen, den der Zuckersteuer um 10 Millionen und den der Maßschottsteuer um 2 Millionen, zusammen um 32 Millionen Mark hinaufgesetzt hat, um welchen Betrag unter den augenblicklichen Verhältnissen die Aussichten auf Abbüdung der ungedeckten Matrifularbeiträge schlechter geworden sind.

Zweitens hat der Artikel 70 der Reichsverfassung dahin eine Aenderung erfahren, daß etwaige Ueberüberschüsse, die sich nach Obigem übrigens nur noch ergeben können, wenn keine ungedeckten Matrifularbeiträge mehr erhoben werden, im übernächsten Jahre nicht mehr als Einnahmen in den ordentlichen, sondern den außerordentlichen Etat eingestellt werden sollen. Die bisherige Ueberüberschussrechnung war geeignet, die unvermeidlichen Schwankungen im Ordinarium zu verschärfen. Eine gesunde Finanzpolitik muß aber darauf ausgehen, die der Bilanzierung des Etats abträglichen Schwankungen so weit als möglich hintanzuhalten. Die neue Vorschrift kommt dabei tatsächlich darauf hinaus, eine Schuldentilgung herbeizuführen oder eine Schuldenvermehrung hintanzuhalten. Das notwendige Korrelat zu dieser Vorschrift wäre in einer Bestimmung zu erblicken gewesen, nach der Fehlbeträge — und mit solchen hat man in den letzten Jahren mehrfach zu rechnen gehabt — später gleichfalls nicht ins Ordinarium, sondern auf den außerordentlichen Etat, d. h. zu Lasten des Anleihenkontos übernommen werden sollen. Vielleicht geht man in der Annahme nicht fehl, daß, wenn es auch an einer solchen ausdrücklichen Vorschrift gebricht, doch alsleits beabsichtigt ist, als notwendige Schlussfolgerung tatsächlich im Einzelfalle darnach zu verfahren.

## Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 14. Mai.

Abg. Vogt (Bund der Landwirte) führt aus, die Resolution zur Zuckersteuer stelle nur ein kleines Mittel dar, der Zuckerindustrie aufzuhelfen, aber man müsse sich gegenwärtig damit begnügen.

Abg. Müller-Sagan (Freif. Volksp.) spricht sich gegen den ersten und für den zweiten Teil der Resolution aus.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Gög v. Othenhausen und Gamp wird die Resolution angenommen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend Aenderungen der Zivilprozessordnung. Der Entwurf bezweckt eine Entlastung des Reichsgerichts durch Erhöhung der Revisionssumme.

Staatssekretär Dr. Nieberding begründet die Vorlage mit der zunehmenden Anzahl der bei den Zivilsenaten des Reichsgerichts unerledigt bleibenden Sachen. Gegenwärtig blieben die einlaufenden Sachen annähernd neun bis zehn Monate bis zur Verhandlung liegen. Die Verbündeten Regierungen könnten die Verantwortung für den jetzigen Zustand nicht weiter übernehmen. Das Reichsgericht habe die Aufgabe der Rechtskontrolle, diese Rechtskontrolle läme den Entscheidungen der Landes- und Amtsgerichte zu gute.

Abg. Hagemann (Nat.) dankt dem Staatssekretär für das schnelle Entgegenkommen gegenüber den Wünschen des Reichstags und begründet den von ihm gestellten Antrag, der die von der Vorlage auf dem Gebiete des Zivilprozesses gezogenen Konsequenzen auf das Strafrecht ausdehnt und eine Entlastung des Reichsgerichts auf dem Gebiete des Strafrechts anstrebt durch Erweiterung der Kompetenzen der Schöffengerichte. Redner beantragt schließlich, die Vorlage und den Antrag an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. Simburg (Konf.): Seine Partei werde für Kommissionsberatung eintreten, da sie der Ansicht sei, daß eine gründliche Entlastung des Reichsgerichts nicht zu umgehen sei.

Abg. Mintelen (Zentr.) befragt ebenfalls die Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Abg. Gamp (Reichsp.): Seine Hochachtung vor dem Reichsgericht verwehre ihm eigentlich die Zustimmung zur Beschränkung der Kompetenz des Reichsgerichts. Die Entlastung der Reichsgerichte würde schon bewirkt werden durch Einführung des Begründungszwangs für Erlegung der Revisionen.

Abg. Stadthagen (Soz.) bezeichnet die Vorlage als ein großes plutokratisches Mittel zur Entlastung des Reichsgerichts und stimmt dem Antrage auf Erweiterung der Kompetenzen der Schöffengerichte zu.

Abg. Kohl (fr. Vp.) bezeichnet die Erhöhung der Revisionssummen als völlig verfehlt. Viel rationeller sei die Vermehrung von Richterstellen.



Abg. Engelen (Zentr.) tritt für die Vorlage und den Antrag Hagemann ein.  
Abg. Dove (fr. Bgg.) bezeichnet die Vorlage als Notgesetz.  
Abg. Schmidt-Marburg (Zentr.) erblickt in der Erhöhung der Revisionssumme eine Gefahr für das rechtliche Publikum.  
Vorlage und Antrag Hagemann werden hierauf an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.  
Nächste Sitzung am 7. Juni, nachmittags 2 Uhr. — Nebensitzung. — Schluß 6 1/2 Uhr.

### Eine neue Spionagessäre

(Telegramm.)

\* Paris, 16. Mai. Der „Matin“ veröffentlicht einen in sensationeller Form abgefaßten, spaltenlangen Bericht, in welchem an ein gestern von dem Londoner Blatt „Bochenliche Depeschen“ veröffentlichtes Telegramm angeknüpft und folgendes erzählt wird: Der Londoner Korrespondent des „Matin“, Julius Hedemann, hat von vier Wochen den Besuch eines gewissen Pietro Fragola erhalten, eines Dalmatiners, der ihm erzählte, er sei früher im Kriegsministerium in Rom angestellt gewesen und wegen Spionage zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er sei dann nach London geflüchtet, wo er in großem Elend gelebt habe. Er habe u. a. zwei Männern, einem Wiener namens Golio und einem Franzosen namens Mesqui, als Führer gedient, die er früher in Rom gekannt habe. Diese beiden hätten für Rechnung einer fremden Regierung gearbeitet und mehrmals an einen deutschen Agenten Schriftstücke verkauft. Mesqui habe lange Zeit als Baumeister in Toulon gelebt. Die beiden seien nun vor einigen Tagen nach Brüssel abgereist. Fragola erklärte weiter, er habe deren Abwesenheit benützt, um sich einzelner Schriftstücke zu bemächtigen, die Golio zurückgelassen habe. Diese Schriftstücke zeigte Fragola dem Korrespondenten Hedemann, der höchst erstaunt war, 85 auf Pauspapier angefertigte Kopien von Plänen und Befestigungswerken von Toulon vor sich zu haben. Außerdem lagen mit der Schreibmaschine hergestellte Fragebogen und Pläne der Befestigungswerke von Brest und der Nordwestküste von Frankreich, sowie ein Brief und eine Visitenkarte bei, mit dem Namen Felix Friedrich Scholz, Hedemannstraße Nr. 8, Berlin SW. Fragola ließ die Papiere auf 24 Stunden dem Korrespondenten Hedemann, der sie dem französischen Marineattaché in London vorlegte. Dieser wurde sehr aufgeregt und erklärte die Pläne für außerordentlich wichtig und authentisch. Hier bricht dann der Bericht des „Matin“ ab und soll morgen fortgesetzt werden. Das Blatt erwähnt, der Generalstab des französischen Kriegsministeriums und das Marineministerium habe die notwendigen Maßnahmen getroffen, um die Folgen dieses Verrates zu vereiteln.

### Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

#### Vom Kriegsschauplatz.

\* Mukden, 16. Mai. Bedeutende Streitkräfte der Japaner sammeln sich im nordwestlichen Kanton. Es liegt Grund zur Annahme vor, daß die Hauptkräfte der japanischen Armee auf Haitshöng und Haitshou vorgehen.

\* Nintshwang, 15. Mai. Ein chinesischer Ingenieur meldet, die Eisenbahn ist auf einer Strecke von 48 Kilometer außer Gebrauch.

\* St. Petersburg, 15. Mai. General Pflug meldet aus Mukden vom 14. d. M.: Die genaue Untersuchung ergab, daß auf dem von Port Arthur kommenden Zuge, der später von den Japanern beschossen wurde, bei der Ausfahrt aus Hintschau die Fahne des roten Kreuzes aufgespielt war. Von dem Zuge aus, der lediglich Kranke beförderte, wurde kein Schuß abgegeben. Die Japaner eröffneten plötzlich das Feuer und stellten es erst ein, als der Zug außer Schußweite war.

\* St. Petersburg, 16. Mai. Auf der Feldpostlinie zwischen Lanchanquan und Saimadsh wurden in einem Schirmel mit Chingusen drei Kosaken getötet, einer verwundet. Es sind Maßnahmen getroffen, dieses Gebiet von den Chingusen zu säubern. 25 Werst südlich vom Modulinspasse haben sich feindliche Streifmächten gezeigt. Chinesischen Meldungen zufolge, stehen bedeutende japanische Streitkräfte nordwestlich von Lanchan. Die Abteilungen der Grenztruppe ziehen sich langsam nach Norden zurück. An demselben Tage wurde eine 300 Mann starke Chingusenbande von einer Sotnie und einer Kompanie Infanterie zurückgeworfen. Die Chingusen verloren 30 Tote und zogen sich in der Richtung auf Liaujang zurück. Wie gemeldet wird, ist eine große Chingusenbande im Westen von Liaujang erschienen.

\* Tokio, 16. Mai. Der japanische Abiso „Miyata“ ist gestern in der Kerkubucht auf eine Mine gestoßen und wurde zerstört. Verlust: 8 Tote.

\* Paris, 16. Mai. Der Präsident der Budgetkommission, Doumer, hielt heute bei einem Bankett eine Rede, in der er hervorhob: Wir wollen den Frieden, aber für die Bedingungen, ihn aufzulegen zu können; wenn nicht unsere Gegner darüber verfügen sollten, uns anzugreifen, wenn es ihnen beliebt, müßte uns das große Drama im fernen Osten als Mahnung dienen; der Kaiser, welcher die Konferenz im Haag berief, wollte den Frieden bis zu einem solchen Punkte, daß man in seiner Umgebung fast vergaß, auf den Krieg sich vorzubereiten. Gerade diesen Zeitpunkt wählten seine Feinde, um unversehens die russische Flotte anzugreifen. Redner protestiert sodann energisch gegen die Bestrebungen einiger Franzosen, welche sich gegen das Bündnis mit Rußland im Augenblick der Gefahr aussprechen. Wozu mühten denn Bündnisse, wenn nicht in Kriegszeiten? Allein es handle sich heute nicht um einen vorübergehenden diplomatischen Gedanken, sondern um den Kampf zweier Zivilisationen zweier Welten, Europas und Asiens. Es ist unmöglich, daß Frankreich, welches an der Spitze der Zivilisation der Länder Europas steht, sich auf Seiten der gelben Rasse stellt.

\* Washington, 15. Mai. Der amerikanische Gesandte in Peking, Conger, telegraphiert: China habe neuerdings wiederholt, daß es entschlossen sei, strenge Neutralität zu beobachten; es behaupte, in der Lage zu sein, diesen Entschluß durchzuführen zu können.

### Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 16. Mai.

Gestern, Sonntag, 15., besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin den Gottesdienst

in der Schloßkirche. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm hierauf die Meldung des Generalmajors Augustin, Kommandeurs der 84. Infanterie-Brigade, bisher Kommandeur des Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiments Nr. 152, entgegen. Zur Frühstückstafel vereinigten sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Anhalt und Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max bei den Erbgroßherzoglichen Herrschaften.

Nachmittags 4 Uhr 40 Minuten reisten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Baden-Baden zum Besuch Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland. Die Höchsten Herrschaften wurden am dortigen Bahnhof von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Nicolaus empfangen und zu Höchstdessen Vater geleitet. Ihre Königlichen Hoheiten machten dann zwischen 6 und 7 Uhr mehrere Besuche und kehrten um halb 8 Uhr nach Karlsruhe zurück.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin reiste, von Ihrer Königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin begleitet, heute vormittag halb 10 Uhr nach Zell a. S. Während eines kurzen Aufenthalts in Offenburg besuchten Ihre Königlichen Hoheiten eine dort stattfindende Handarbeits-Ausstellung. In Zell a. S. besichtigten Höchstdieselben mehrere Fabriken, sowie die Ausstellung der Handarbeitschulen des Amtsbezirks, wobei Frauenvereinsangelegenheiten erledigt wurden. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin ist gefolgt von der Hofdame Freiin von Rotberg, dem Geheimen Rabinetsrat von Chelius und dem Schloßhauptmann von Stabel. Im Gefolge Ihrer Königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin befindet sich die Hofdame Freiin von Red und der Hofmarschall Freiherr von Freyholdt. Die Rückkehr Ihrer Königlichen Hoheiten nach Karlsruhe erfolgt abends halb 9 Uhr.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag 10 Uhr den Geheimrat Dr. Freiherrn von Dufsch zur Vortragsvermittlung und erteilte von 11 Uhr an den nachgenannten Personen Audienz: dem Prorektor der Universität, Hofrat Professor Dr. Braune in Heidelberg, dem Geheimen Oberregierungsrat Buch im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, dem Oberleutnant a. D. Schuster in Karlsruhe, bisher Bürgermeister von Triberg, dem Legationsrat Dr. Heintze im Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, dem Geheimen Finanzrat Drechsler und dem Geheimen Kommerzienrat Reih in Karlsruhe; ferner dem Geheimrat Dr. Weismann in Freiburg, dem Oberamtmann Dr. Renner in Oberkirch und dem Oberbauinspektor Hofmann in Offenburg. Danach meldete sich der General der Infanterie z. B. von Oberhoffer aus Freiburg i. B., zuletzt General-Quartiermeister und Chef der Landesaufnahme, sowie der Major von Woitowsky-Biedau, Kommandeur des Badischen Trainbataillons Nr. 14, bisher Vorstand der Militär-Lehrschmiede in Berlin.

An der Frühstückstafel Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs nahm Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog teil.

Gegen Abend hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 10. d. M. gnädigst geruht, den Kanzleiaspiranten Emil Friedrich beim Oberhofmarschallamt zum Expediturausführer zu ernennen.

\* Erweiterung des Sprechbereichs. Vom 15. Mai ab ist das hiesige Driftersprechnetz mit Sprechverkehr mit Haiterbach (Gesprächsgebühr 25 Pf.) und Leiberstung (Gebühr 25 Pf.) zugelassen.

III. Konferenz zur Errichtung einer Volksernenheitsstätte im Großherzogtum Baden. Um auch weniger bemittelten Kerbenkranken eine sachgemäße Behandlung zu ermöglichen, wie sie solchen Ungeliebten schon lange geboten wird, hat sich hier ein provisorisches Komitee, bestehend aus dem Herrn Geh. Oberregierungsrat Schneider-Karlsruhe, Obermedizinalrat Sauer-Karlsruhe, Geh. Rat Schüle-Mannau, Dr. Determann-St. Blasien, Dr. Fuchs-Emmendingen und Dr. Neumann-Karlsruhe gebildet, welches die Gründung einer Volksernenheitsstätte für Unbemittelte und Minderbemittelte aller Stände in die Wege leiten will. Die Regierung hält die Schaffung einer solchen Anstalt ebenfalls für ein dringendes Bedürfnis, und bringt deshalb dem auf das genannte Ziel gerichteten Plane ein förderndes Wohlwollen entgegen. Das provisorische Komitee hat sich nun entschlossen, durch eine von angesehenen Persönlichkeiten aus allen Teilen des Landes bestellte Versammlung den ersten Schritt zur Verwirklichung des Projektes zu tun und zunächst eine zweidienstliche Organisation zu schaffen. Zu diesem Zwecke berief dasselbe auf vergangenen Samstag Abend hierher in den großen Rathsaal eine Konferenz, zu der sich eine große Anzahl von Personen aus Beamten- und Artztskreisen, mehrere Abgeordnete und Vertreter von Krankenläschen eingefunden hatten. Geh. Oberregierungsrat Glöckner eröffnete die Konferenz mit einer Begrüßungsansprache und leitete auf Antrag des Geh. Rat Schüle die Verhandlungen. Die Tagesordnung umfaßte drei Referate. Es sprachen Dr. M. Neumann-Karlsruhe, Dr. Fuchs-Emmendingen und Dr. Determann-St. Blasien über den Zweck und die Bedeutung der Volksernenheitsstätten, über die Organisation und Finanzierung einer solchen Anstalt, sowie über den Bau, die Ausstattung und den Betrieb einer Volksernenheitsstätte. (Die Frage ist in einem Artikel des Herrn Dr. Neumann seinerzeit in der „Karlsruh. Ztg.“ eingehend behandelt worden.) An die Referate, die allgemeiner Zustimmung begegneten, knüpfte sich nur eine kurze Debatte, in der Geh. Rat Rafina und Geh. Oberregierungsrat Glöckner das Wort nahmen. Letzterer teilte

mit, daß für den zu gründenden Verein im ganzen bereits 12 000 M. zugesagt sind, und daß die Regierung bereit ist, in das nächste Budget einen Betrag für die Herbeiführung einzustellen. Es wurde sodann beschlossen, daß das bisherige Komitee, dem das Recht der Adoption zusteht, die Führung der Geschäfte übernimmt und die entsprechenden Schritte zur Entwicklung des Vereins und Förderung der Sache einleitet. Damit waren die Verhandlungen beendet.

\* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Für Pfingstsonntag den 22. Mai ist eine Aufführung von „Lammhäuser“ in Aussicht genommen. Ferner bringt die Oper in dieser Woche: Dienstag, den 17. Mai, „Mebill“ und Freitag, den 20. Mai, „Die Entführung aus dem Serail“. Im Schauspiel wird Donnerstag, den 19. d. M. eine Wiederholung von „Kante Regine“, Samstag, den 21. Mai eine solche der beiden Polsterischen Lustspiele „George Dandin“ und „Der Arzt wider Willen“ stattfinden. Für Pfingstmontag ist eine Neueinstudierung von Rainunds Zaubertränke „Der Verschwendter“, mit der Musik von Konradin Kreuzer, in Vorbereitung. Bei dieser Gelegenheit wird das Stück, entgegen dem bisherigen und noch heute an den meisten Bühnen bestehenden Brauche, der die Dichtung in der Kleidung der Gegenwart spielen läßt, zum ersten Male in Kostüm gegeben werden. Die Generaldirektion geht dabei von der Erwägung aus, daß der Brauch, das Stück des im Jahre 1838 verstorbenen Dichters noch heute in moderner Tracht zu spielen, vielfache Heine Widersprüche und Ungereimtheiten in die Dichtung hineinbringt und diese eines guten Teiles ihres eigenartigen Reizes beraubt. Rainunds Zaubertränke trägt trotz seines Ungeheuergehaltes in zahlreichen Einzelheiten die deutlichen Spuren seiner Entstehungszeit an sich und zeigt das zeitliche und lokaleolorit österreichischer Volkstums in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts. Diese Eigenart des Werkes, die durch die moderne Tracht völlig verwischt wird, kann auf der Bühne nur zur Geltung kommen, wenn auch die äußere Gestaltung der Lebenszeit des Dichters ungefähr entspricht. Auch sonst werden bei der bevorstehenden Neueinstudierung des Stückes die Grundzüge in Anwendung kommen, die bei der Aufführung eines klassischen Werkes in Kraft zu treten pflegen. Die zahlreichen Einlagen und Extempores, womit man im Laufe der Zeit Rainunds Dichtung auszustatten pflegte, und die aus dem Rahmen des Stückes sehr häufig in störender Weise herausfallen, werden beseitigt werden; es wird ausschließlich Rainundscher Text und die dazu gehörige Kreuzersche Partitur zum Vortrag kommen. Auch von dem an vielen Bühnen eingebürgerten Brauche, in der Gesellschaftszene des 2. Aktes ein sogenanntes „Konert“ einzulegen, in dem alle möglichen Musikstücke und Gesangsnummern, die in die Zeit und den Charakter des Stückes nicht passen, zum Vortrag gelangen, wird selbstverständlich Abstand genommen werden. Der Text des Stückes selbst hat nach der kritischen Ausgabe von Rainunds sämtlichen Werken eine durchgehende Ausgabe erfahren. Die Rolle des Flottwell in der bevorstehenden Aufführung wird erstmals Hans Illinger, die des Valentin Frey Herz, die der Rosa Käthe Wärmersperger spielen. Außerdem sind in Hauptrollen beschäftigt: Josef Mack (Zur-Bettler), Lisa Rodechel (Christiane), Wilhelm Wassermann (Wolf) und Heinrich Reiff (Zumort).

Am Samstag haben wir nach längerer Zeit hier wieder einen Molliereabend erlebt, der uns sogar eine Erläuterung brachte. Molliere ist auf unserem Spielplan immer gebührend vertreten gewesen; sein unerbittlicher Geißels, „Tartuffe“, die „Männer“ und die Frauenschule sind u. a. in den letzten Jahren häufig zur Aufführung gekommen. In dieser Reihe bedeutet das dreiaktige Lustspiel „George Dandin“, das jetzt hier zum ersten Male aufgeführt wurde, jedenfalls keine Steigerung. Wenn „George Dandin“ seinen großen Urheber auch nicht verleugnet, so halten wir ihn doch für eines seiner weniger vollendet geratenen Kinder. Das Stück ist die zu einer bestimmten Gelegenheit umgeschaffene Parodie aus Mollieres Jugendzeit, „La jalouse de Barbouille“ („Die Eifersucht des Beschmutzten“), und auch in seiner jetzigen Form durch den alten Namen sehr gut charakterisiert. Der gute bürgerliche Landmann Dandin, der in seiner nur zu begrenzten Eifersucht sich bemüht, die Schuld seiner adeligen Gattin offenkundig zu erweisen, aber immer wider von seiner ihm an Schlaubeit weit überlegenen Ehehälfte zum Narren gehalten und ins Unrecht gefetzt wird, macht schließlich eine etwas langweilige Figur, und auch die Gattin Angelique hat in der Art, wie sie den eifersüchtigen Gatten zum Weiten hat, etwas einseitiges. Darüber konnten das wunderbare, dunkelhaftes Ehepaar von Sotenwille, die lustige Claudine und der prächtige, echt Mollieresche Bauernbursche Lubin, auch nicht ganz hinweghelfen. Es kam nicht recht zu der richtigen Molliereschen Lustspielstimmung. Diese zu erzeugen blieb dem zweiten Stück des Abend, der bekannten derb komischen Komödie „Der Arzt wider Willen“ vorbehalten, die wohl zu Mollieres wirksamsten Lustspielen gehört. Wir brauchen auf die beiden Stücke im einzelnen nicht mehr einzugehen, da das von berufener Feder in der Donnerstagsnummer der „Karlsruher Zeitung“ eingehend gesehen ist, und wollen nur noch der Aufführung, die unter Herrn Kilians Leitung stand, unsere Anerkennung aussprechen. Herr Herz war ein rührend verzweifelter Dandin, Fr. Müller, als ungetreue, eingebildete Angelique, erschien aber gar zu liebenswürdig und nett. Eine vorzüglich getroffene Erscheinung von origineller wirksamer Komik war der Baron Sotenwille des Herrn Wassermann. Fr. Rodechel war eine ebenso prächtige routinierte Kammerzofe, wie Herr Heinkel ein typischer, dummer Bauernbursche. — Das nicht sehr zahlreiche Publikum kam, wie gesagt, bei „George Dandin“ nicht recht in Stimmung. Dem „Arzt wider Willen“, in dem sich Herr Heinkel in der Titelrolle glänzend betätigte, gelang es jedoch, den Abend mit einem volltönenden Lauffuß zum Abschluß zu bringen. Hier seien als besonders verdienstvolle Mitwirkende noch Frau Höder, Fr. Weinhold, Fr. Genter, sowie die Herren Mack, Kempf, Illiger und Hallego genannt.

\* (Ab- und Pfingstaumilitärvereinsverband.) Am Samstag Abend fand auf Veranlassung des Militärvereins und mit Unterstützung der hiesigen militärischen Vereine im Heinen Festhallsaal eine Veranstaltung zugunsten der nothleidenden deutschen An siedler in Südwestafrika statt. Leider war die Beteiligung nicht sehr zahlreich, was in Anbetracht des Zwecks und der interessanten und lehrreichen Ausführungen der Herren Vortragenden sehr zu bedauern war. Der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Rechnungsrat Schwanninger, erteilte zunächst Herrn Oberleutnant der Landwehrkavallerie a. D. Osterroth, das Wort zu seinem Vortrag über das Volkstum in Norddeutschland. Redner führte die Anwesenden an der Hand einer Karte, in der „Karlsruh. Ztg.“ eingehend besprochenen Volkstüme durch die norddeutschen Lande. Der Vortrag fand beifällige Aufnahme. Nach einer kleinen Pause begann der zweite Vortrag von Herrn Oberleutnant v. Glysinski über Deutsch-Südwestafrika. Der Redner beschränkte sich auf orientierende Erläuterungen zu Lichtbildern, welche in dankenswerter Weise von Herrn Professor Rehbod überlassen worden waren. Die Lichtbilder wurden von Herrn Kolleisch vorgeführt. Eine Reihe von Bildern führte die Anwesenden nach dem Hererolande, sowie nach dem Bafarabgebiet, Namaland, den Drangfluh, Bethanien u. s. f. In gemeinverständlicher Weise gab Herr v. Glysinski zu jedem einzelnen Bild die nötigen Erläuterungen, so daß die Teil-



nehmer sich eine richtige Vorstellung von Südwestafrika machen konnten. Der Vorsitzende brachte Herrn Hierroth, Herrn von Glesinski, sowie Herrn Professor Rehdorf und Herrn Dollettsch für ihr freundliches Entgegenkommen den verbindlichsten Dank zum Ausdruck. Der Veranstaltung wohnten u. a. auch der Präsident des Militärvereinsverbandes, Herr Generalmajor a. D. Fritsch, und der Bezirkskommandeur, Herr Oberstleutnant Knecht, bei.

**\* (Männertumverein.)** In der Zentralsporthalle veranstaltete am Samstag Abend der Männertumverein ein Schauturnen seiner Damenabteilung. Das Turnen begann mit einem Aufmarsch der Turnerinnen, worauf unter Leitung des Turnwartes Stabübungen, Pantelübungen, Barrenübungen, die alle ein gutes Leben verrieten, sich anschlossen. Dieser Vorführung folgte ein Tanzreigen, Langstabsübungen und Keulenübungen, welche nicht minder gut beurteilt werden konnten. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden, in welcher derselbe die Vorurteile berührte, die heute noch gegen das Damenturnen geltend gemacht werden, und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die heutige Veranstaltung dem Damenturnen wieder neue Anhänger zuführen möge, hatten die Vorführungen ihren Abschluß gefunden. Dem Turnen wohnten u. a. Herr Hofrat Direktor Maul und Herr Stadtschulrat Specht an. Nach dem Schauturnen fand im oberen Saale des Friedrichshofes ein Familienabend statt.

**\* (Gewerbeverein Karlsruhe, e. V.)** Am nächsten Mittwoch, den 18. d. M., findet abends halb 9 Uhr im Saal 3, Schrempf, eine Monatsversammlung statt, in welcher die Wahl von vier Mitgliedern und fünf Ersatzmännern zur Wanderversammlung vorgenommen wird.

**\* (Eine interessante Entscheidung)** dürfte morgen von dem hiesigen Schöffengericht gefällig werden. Herr Leo Erichsen, bekannt durch seine psychologischen Vorträge, wurde anlässlich eines solchen im hiesigen Eintrachtsaal von Herrn Dr. Batschlechner namens des Bezirksamts in seinen Vorführungen unterbrochen, mit der Begründung, daß er entgegen dem Verbote des Bezirksamtes öffentliche hypnotische Experimente vorführen wolle. Erichsen, der von Bezirksamts zu einer Geldstrafe von 10 M. verurteilt wurde, hat hiergegen Einspruch erhoben. In der am Dienstag stattfindenden Schöffengerichtsverhandlung wird Herr Erichsen durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Otto Heinsheimer vertreten sein.

**\* (Sitzung der Strafkammer III vom 11. Mai.)** Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Groß- und Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Heiser; Advokat Dr. Groth. — Unter der Anklage wegen Vergehens gegen § 340 R. St. G. B. erschien die Lehrerin Emma Ritter aus Radolfzell vor der Strafkammer. Sie war beschuldigt, das ihr als Lehrerin zustehende Pächterrecht überschritten zu haben, weil sie am 17. Februar in der Volksschule zu Oettingen einer Schülerin ihrer Klasse, der 10 Jahre alten Marie Helfinger, mit einer Schieferplatte auf den Kopf schlug, so daß die Tafel zerbrach und das Mädchen eine kleine Wundwunde davontrug. Auf Grund des heutigen Beweisergebnisses erachtete der Gerichtshof eine Geldstrafe von 3 M. als eine hinreichende Sühne für das Verbrechen der Angeklagten. — Wegen Tierquälerei und Vergehens gegen § 386 R. St. G. B. erhielt der in Baden wohnhafte Gymnasiast Reinhold Widmann Lämmer aus Rio de Janeiro 50 M. Geldstrafe. — Auf Freisprechung erkannte das Gericht in der Anklagesache gegen den Wegler Ludwig Schäfer aus Sandweier wegen Verletzung und in der Anklage gegen den Schreiner Ludwig Josef Ludwig aus Köppern wegen Betrugs. — In der Anklagesache gegen den Kutcher Franz Karas aus Breslau, wohnhaft in Riedental, wegen Körperverletzung lautete das Urteil auf 50 Mark Geldstrafe.

**\* (Aus dem Polizeibericht.)** Gestern nachmittag wurde in der Kaiserstraße zwischen Herren und Waldstraße ein sechs-jähriges Mädchen von einem Radfahrer überfahren, und hat Hautabschürfungen im Gesicht erlitten. — Am Samstag, zwischen 11 und halb 12 Uhr, fiel ein achtjähriger Knabe aus einem Fenster des zweiten Stockwerks eines Seitenbaues in der Bahnhofstraße in den Hof und zog sich einen doppelten Schenkelbruch und Unterleibsbruch zu. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht. — Heute nacht, 15. d. M., entstand Ede Schützen- und Wilhelmstraße eine Schlägerei, bei welcher ein Teilnehmer einen Messerstoich in den Kopf erhielt und auf der Polizeistation verbunden wurde. Der Täter wurde festgenommen. — Gestern nacht nach 9 Uhr kam der ledige Heizer August Sulzer aus Durlach Ede Kaiser und Waldstraße beim Aufsteigen auf einen im Gang befindlichen Straßenbahnwagen zu Fall. Er kam unter die Räder des Anhängewagens, welcher ihm über die Beine ging. Im häßlichsten Krankenstadium mußte ihm der linke Fuß oberhalb des Knies abgenommen werden. Der Unfall verursachte einen großen Menschenauflauf.

**\* Freiburg, 15. Mai.** Bei der zweiten Immatrikulation schrieben sich weitere 407 Studierende ein (darunter 4 Frauen, 3 stud. med. und 1 stud. phil.). Davon entfallen auf die theologische Fakultät 19, auf die rechts- und naturwissenschaftliche 228, die medizinische 87 und die philosophische 78. Weitere 162 Studierende sind vorgemerkt.

**\* Wetzlar, 15. Mai.** Musikdirektor Hans Loser in Konstantz erhielt von Seiner Majestät dem Kaiser folgendes Telegramm: Straßburg, Kaiserpalast, 11. Mai. Ich verleihe Ihnen hierdurch in Anerkennung Ihrer Treue in 40-jährigen Dienste und Ihrer trefflichen Musikaufführungen in Donaueschingen das Kreuz der Inhaber meines Hausordens von Hohenzollern. Wilhelm, I. R.

**\* Kleine Nachrichten aus Baden.** Der Mannheimer Singverein feiert in diesem Jahre das Fest seines 60-jährigen Bestehens. — In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde im Stationsgebäude der Nebenbahn in Seckenheim eingebrochen und, lt. „N. Mannh. Volksbl.“, die Kasse ihres Inhaltes beraubt. — Die Familien in Konstanz, welche von dem mit Brechweinstein durchsetzten Kuchen genossen haben, sind jetzt sämtlich außer Gefahr. — Der Brand in Schmiegeten (Amt Adelheim) dürfte einen Schaden von etwa 80 000 M. verursacht haben.

**Verband badischer Zentrifugen-Molkereien.** Karlsruhe, 16. Mai.

Die neunte Generalversammlung des Verbandes badischer Zentrifugen-Molkereien wurde heute vormittag im Saal 3 der Brauerei Schrempf durch den Verbandsvorsitzenden, Herrn F. Huber, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Seitens der Groß-Regierung waren erschienen die Herren Geh. Oberregierungsrat Dr. Krenn und Oberregierungsrat Marlin, ferner der Vorstand des statistischen Landesamts, Oberregierungsrat Dr. Lange, und Verbandssekretär Niehm. Von den bestehenden 81 Molkereien sind in der heutigen Generalversammlung 46 vertreten. Dem Jahresbericht des Verbandesvorsitzenden entnehmen wir: Seit dem 13-jährigen Bestehen des Verbandes habe derselbe eine überraschende Entwicklung genommen, am Schluß des Berichtsjahres bestanden 84 Verbands-

molkereien, darunter 40 Genossenschaften, 25 freie Vereinigungen und 19 Privatmolkereien. Nach den Angaben von 81 Vertrieben — 64 Genossenschaften und 17 Privatmolkereien — zählten diese 3331 Mitglieder und 1384 Nichtmitglieder oder 4715 Milchlieferanten mit 13 525 Kühen. Die eingelieferte Milchmenge betrug im Berichtsjahr 15 518 879 Liter. Aus dem Rahm von separierten 15 323 394 Liter Milch sind rund 11 700 Zentner Butter hergestellt worden. Den Milchlieferanten sind insgesamt 1 143 585 Mark abgeliefert worden, abgesehen von den teilweise sehr erheblichen Nachzahlungen und erzielten Betriebsüberschüssen in Höhe von 5 bis 8000 Mark. Für veräußerte Butter, Buttermilch, Vollmilch und abgegebene Rahm haben die 81 Verbandsmolkereien 1 407 384 Mark eingenommen, und da hiervon auf Butter allein 1 287 780 M. entfallen, liegt in dieser Einnahme ein Faktor von allergrößter Bedeutung, der um so mehr ins Gewicht falle, je mehr man berücksichtige, daß die Beträge in monatlichen Raten zur Auszahlung gelangen, und so in den einzelnen Wirtschaften zur Verteilung größerer Ausgaben Verwendung finden können. Die Prüfungsergebnisse der Butterschau hätten dargelegt, daß auf dem Gebiete der Sührabutter erfreuliche Fortschritte gemacht worden seien. Alle diese Erscheinungen dienen dazu, die Ueberzeugung zu befestigen, daß in der Einrichtung der Zentrifugalmolkereien ein wichtiges Hilfsmittel zur Förderung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Existenzfähigkeit unserer Landbevölkerung zu erblicken sei. (Beifall.)

In der Debatte wurde es für wünschenswert erachtet, den Zwischenhandel im Butterverkehr möglichst zu vermeiden und denselben zwischen den Molkereien und den Konsumenten durch den Verband herbeizuführen. Es folgten Ausführungen über die Monatsabschlüsse, die Butterausbeute und deren Rentabilität, bei der es auf die Menge der Milch, den Milchpreis u. s. w. ankomme; jedenfalls sollten für den Liter Milch nicht mehr als sieben Pfennig bezahlt werden.

Bürgermeister Sängler verbreitete sich über die Durchführung gemeinsamer Maschinenrevisionen und bedauerte, daß von dem Verbands gebotenen Gelegenheit zur Revision nur wenig Gebrauch gemacht werde. Nach Erledigung der Verbandsrechnung und geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Generalversammlung gegen 1 Uhr geschlossen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**\* Berlin, 16. Mai.** Seine Majestät König Eduard von England hat sich zum Besuche des Kaisers für die Pieler Woche angemeldet.

**\* Berlin, 16. Mai.** Gouverneur Leutwein meldet unterm 15. d. M.: Zilow hat gestern Omaruru erreicht. Bei Ombaba und Kamap, westlich von Omaruru, sind bewaffnete Hereros gemeldet worden, die in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. den Viehposten bei Ombaba überfielen. Die Ueberführung der Gegend ist angeordnet. Eitorff hat der Wasserverhältnisse wegen eine seiner Abteilungen nach Olorulambe verlegt. Olojampa ist vom Feinde frei. Bei Engonda wurde auf vereinzelte Hereros gestoßen.

**\* Budapest, 16. Mai.** Im auswärtigen Ausschuss der österreichischen Delegation erklärte Graf Goluchowski, die auswärtige Lage sei seit der letzten Session kaum nennenswert verändert. Die Beziehungen zu den Mächten und namentlich auch zu Rußland seien die vortrefflichsten. Hierin liege die Garantie des Friedens und der ruhigen Entwicklung der Zustände Europas. Betreffend sei der Kampf im fernem Osten, der auf den internationalen Handelsverträge eingreifend wirke. Bei der Neutralität aller Mächte sei die Lokalisierung des Kampfes zu erwarten. In der Balkanfrage werde Oesterreich mit Rußland der übertragene Aufgabe in volstem Maße gerecht werden. Er hoffe, die Türken werde endlich erkennen, daß die Mächte aufrichtig und uneigennützig handeln. Bezüglich der Handelsverträge mit Deutschland und Italien seien erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, bevor die Basis gefunden sei, auf der der Aufbau der künftigen kommerziellen Beziehungen zu beiden Nachbarreichen erfolgen könne. Er sehe dem Ausgang dieser Arbeit vertrauensvoll entgegen.

**\* Budapest, 15. Mai.** Bei dem Empfange der ungarischen Delegation hob der Präsident Szell die guten und freundschaftlichen Beziehungen hervor, in denen Oesterreich-Ungarn zu den anderen Staaten stehe, sowie daß nunmehr die Ueberzeugung in das öffentliche Bewußtsein Europas gedrungen sei, daß der Dreißig nicht nur den Interessen der verbundenen Mächte entspreche, sondern dadurch, daß er gegen niemand gerichtet sei, eine der Hauptgarantien des europäischen Friedens und des Gleichgewichts der Machtverhältnisse bilde.

**\* London, 16. Mai.** Generaldirektor Wallin veröffentlicht in der „Times“ einen Brief, in welchem er dem vor einigen Tagen in diesem Blatte erschienenen Angriff des Lords Inverclyde gegen die deutschen Schiffahrtslinien energig gegenübertritt. Er gibt die Erklärung ab, daß die kontinentalen Gesellschaften bereit sein würden, Differenzen, welche zwischen ihnen und der Cunard-Linie entstanden, einem Schiedsgericht zur Entscheidung zu überlassen. Sie sind sogar gewillt, soweit zu gehen, als alleinigen Schiedsrichter den Präsidenten des Handelsamts, Gerald Balfour, anzuerkennen.

**\* Sevilla, 15. Mai.** Der König ist heute früh nach Jaen abgereist. — Einem Privattelegramm aus Jaen zufolge wurde ein vorgestern dort als Anarchist verhafteter Ausländer heute früh in seiner Zelle erhängt vorgefunden. Man glaubt, daß der Tote, welcher keine Papiere bei sich führte, ein Franzose ist.

**\* Madrid, 16. Mai.** Seine Majestät der König ist heute morgen hier eingetroffen und von einer zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt worden. Die Stadt ist reich besetzt.

**\* Ris, 15. Mai.** Der König von Serbien und der Fürst von Bulgarien sind gestern hier eingetroffen, sie begaben sich zum Bahnhof in die Präsektur, wo sie eine Unterredung hatten, die etwas über eine Viertelstunde währte. Bei dem hierauf folgenden Frühstück hielt der König an den Fürsten folgende Ansprache in serbischer Sprache:

Ich fühle mich glücklich, diese unentgeltete Gelegenheit ergreifen zu können. Eure königliche Hoheit, den Repräsentanten eines brüderlichen Volkes, zu begrüßen. Ich trinke auf das Wohl und den Fortschritt Bulgariens und auf das Wohl seines Herrscherhauses. Der Fürst von Bulgarien erwiderte in bulgarischer Sprache:

Roch unter dem Eindruck der brüderlichen Freundschaft, mit der ich auf dem Wege zum herrlichen Ris begrüßt wurde, sage ich Eurer Majestät meinen tiefsten Dank für die soeben ausgesprochenen Worte. Ich trinke auf das

Wohl Eurer Majestät und des serbischen Herrscherhauses sowie auf das Wohlgehehen und den Ruhm der brüderlichen serbischen Nation.

Bei dem Mahle sprachen noch der serbische Konseilspräsident Grutisch, der ehemalige serbische Minister Kaschtsch und der Präsident des bulgarischen Ministerrats Petrov. Nach dem Frühstück wurde Cercle abgehalten. Um 3/4 Uhr reiste der Fürst von Bulgarien nach Wien ab. Der König kehrte nach Branja zurück. Der Fürst von Bulgarien verließ dem König den Alexanderorden erster Klasse. — Der König hat dem Fürsten von Bulgarien den Stern des Karageorgsordens erster Klasse verliehen.

**\* New-York, 16. Mai.** Seine Majestät der Deutsche Kaiser übermittelte dem Präsidenten der Ausstellung in St. Louis, Francis, auf dessen Mitteilung über die rechtzeitige Fertigstellung der deutschen Ausstellung ein Telegramm, in welchem er seiner Freude hierüber Ausdruck gibt. Der Generalkommissar, sowie sein Stab seien sich der großen Wichtigkeit der Aufgabe bewußt gewesen. Er überfende die besten Wünsche für den Erfolg der Ausstellung, welche sicherlich zur Befestigung des Völkerfriedens beitragen werde, indem sie es den mitbewerbenden Nationen ermögliche, sich gegenseitig kennen zu lernen.

### Verschiedenes.

**† Bremen, 15. Mai.** Zu Ehren des hier tagenden Deutschen Bühnenvereins gab der Norddeutsche Lloyd gestern an Bord des Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm“ in Bremerhaven ein Festmahl. Bei demselben brachte der Vizepräsident Agelich ein Hoch auf den Kaiser aus. Generalintendant Dr. Bürlin-Karlsruhe ein solches auf den Norddeutschen Lloyd. Der Procurant des Norddeutschen Lohds, Kaufmann, toastete auf den Bühnenverein, der Intendant, Baron zu Putlitz-Stuttgart auf den Bremer Senat. Um halb 11 Uhr kehrten die Teilnehmer nach Bremen zurück.

**† Köln, 16. Mai.** Heute früh, kurz nach 3 Uhr, entgleiste zwischen den Stationen Brohl und Niederbreisig die Lokomotive des Kurzugs Wien-Ostende mit den beiden Vorderrädern, weil eine eiserne Schiene, anscheinend in böswilliger Absicht, über die Schienen gelegt war. Es wurde niemand verletzt. Die Strecke ist wieder fahrbar. Der Materialschaden beträgt etwa 2000 M. Die Polizei ist mit der Einleitung der Untersuchung beauftragt.

**† Stuttgart, 15. Mai.** Heute wurde in Anwesenheit des Königs und der Mitglieder des Königshauses, sowie von Abordnungen zahlreicher Vereine, auch der Stadt Baden-Baden, das von Professor Donndorf gefertigte Denkmal der verstorbenen Prinzessin Hermann zu Sackhausen-Weimar enthüllt.

**† Oporto, 15. Mai.** (Telegr.) Während des Stierkampfes durchbrach ein Stier das Geländer und verletzte 20 Zuschauer, darunter mehrere schwer.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 17. Mai. Abt. A. 57. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Iffebill, das Märlein von dem Fischer und seiner Frau“, in 5 Bildern, dramatische Sinfonie von Friedrich Meise, Text von Hugo Hoffmann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag, 19. Mai. Abt. C. 57. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Tante Regine“, Zeitbild in 4 Akten von A. Paul. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 20. Mai. Abt. A. 58. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Die Entführung aus dem Serail“, komische Oper in 5 Akten von W. A. Mozart. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 21. Mai. Abt. B. 58. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „George Dandin“, Lustspiel in 3 Akten von Molière, überseht von Ludwig Fulda. — „Der Arzt wider Willen“, Lustspiel in 2 Akten von Molière, nach Molières Uebersetzung für die moderne Bühne bearbeitet von Heinrich Richter. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Sonntag, 22. Mai (Pfingsten). 22. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Vorverkauf an Abonnenten am Samstag, den 14. Mai, nachmittags 3 bis 5 Uhr, Reihenfolge B, C, A; allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 16. Mai, vormittags 9 Uhr an.

**Montag, 23. Mai.** 23. Vorst. außer Ab. (Mittelpreise.) Neuenstudiert: „Der Berschwender“, Original-Zaubermärchen in 3 Akten von Ferdinand Raimund, Musik von Konradin Kreuzer. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 18. Mai. 34. Ab.-Vorst. Neuenstudiert: „Die Entführung aus dem Serail“, komische Oper in 5 Akten von Mozart. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 16. Mai 1904, 7 Uhr früh.  
Lugano wolkenlos 15 Grad; Triest heiter 19 Grad; Florenz wolkenlos 16 Grad; Rom wolkenlos 14 Grad; Cagliari halbbedeckt 14 Grad; Brindisi heiter 12 Grad.

Wetterbericht des Zentralsbüros für Meteorologie und Hydro.

vom 16. Mai 1904.

Während Minima über Nordschweden, westlich von Island und über der Biscayaee lagern, bedeckt ein barometrisches Maximum Mittel- und Südeuropa, in seinem Bereich herrscht heiteres und warmes Wetter, das voraussichtlich noch weiter anhalten wird.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Wolkl.	Beobachtet in	Wind	Witterung
	mm	in °C	in mm	in mm	in mm	in mm	
14. Nacht 9 <sup>00</sup> U.	753.1	15.8	10.5	79	SW	bedeckt	
15. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	752.9	15.8	9.2	68	SW	heiter	
15. Mitts. 2 <sup>00</sup> U.	752.1	25.4	9.9	41	SW	heiter	
15. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	753.1	16.8	9.4	66	SW	heiter	
16. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	754.4	18.6	7.7	67	SW	heiter	
16. Mitts. 2 <sup>00</sup> U.	754.1	23.0	6.4	31	SW	heiter	

Höchste Temperatur am 14. Mai: 23.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 12.7.

Niederschlagsmenge des 14. Mai: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 15. Mai: 26.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.7.

Niederschlagsmenge des 15. Mai: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 15. Mai: 4.64 m, gefallen 10 cm. — 16. Mai: 4.54 m, gefallen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.



## Baden-Baden. Konversationshaus.

Pfingsttag, den 21. Mai 1904, abends 8 Uhr,

### Grosses Militär-Konzert

Abends 10 Uhr in den neuen Sälen:

### Tanz-Réunion

Pfingstsonntag, den 22. Mai 1904, nachm. 3—1/2, 5 Uhr

### Konzert des Städt. Kur-Orchesters.

Abends 8—10 1/2 Uhr:

### Grosses Doppel-Konzert

des Städt. Kurorchesters  
und der Kapelle des 1. Elsassischen Pionier-Bataillons No. 15  
aus Strassburg.

Pfingstmontag, den 23. Mai 1904, nachm. 3—1/2, 5 Uhr

### Militär-Konzert

ausgeführt von obiger Kapelle.

Abends 8—10 1/2 Uhr:

### Grosses Doppel-Konzert.

An beiden Festtagen

Ital. Nacht. — Illumination des Konversationshauses.  
Brillante Beleuchtung sämtl. festlich dekoriertes Säle.

Abendzüge: Ab Baden landaufwärts: 9<sup>30</sup>, 10<sup>00</sup>, 10<sup>30</sup>,  
Ab Baden landabwärts: 10<sup>30</sup>, 10<sup>45</sup>, 11<sup>30</sup>, 11<sup>45</sup>.

Städt. Kur-Komiteé.

266.1

## Hch. Fr. Rothweiler,

Möbelfabrik, 37 Amalienstrasse, Karlsruhe,

empfiehlt sein grosses Lager, sowie die Anfertigung von  
Schlaf-, Wohn-, Ess- und besseren Zimmer-Einrichtungen im  
einfacheren u. neueren Stil, sowie einzelnen Ergänzungsmöbeln,  
stets vollständige

### Aussteuern

mit kompletten Betten in nur bekannter, solider Ausführung zu  
äusserst mässigen Preisen.

Bestellungen nach jeden oder eigenen Zeichnungen werden  
umgehend angefertigt. Desgleichen reiche Auswahl in Polster-  
möbeln, ganze Garnituren, Diwans, Fauteuils etc., mit den neueren  
Bezugstoffen in nur guter Polsterung.

766

**Wanderer** Motorzweiräder  
Modell 1904

weisen sich durch grösste Vollkommenheit aus. Ihre  
Vorteile im Besonderen sind: Gediegene, einfache Kon-  
struktion, leichter Rahmenbau, starker, ruhiger Lauf,  
günstiger Reizenang und hervorragende Kraftleistung.  
Prüfamt bei der Qualitätsfahrt Mailand-Rom mit der  
goldenen Medaille.

Wanderer-Fahrradwerke  
vorm. Winkhofer & Jaenloke, A.-G.  
Söhndau bei Chemnitz.

Vertreter: P. Eberhardt, Karlsruhe, Amalienstr. 18.

Leibwäsche, wollene, sog. Gesundheits- und Jägersche Wäsche  
wird sachkundig gereinigt  
Färberei Ed. Printz, Karlsruhe.

## H. Maurer, Karlsruhe

Telephon 1066. Friedrichsplatz 5 Gegründet 1879.

### Piano- und Harmonium-Magazin

empfiehlt als alleiniger Vertreter die von Künst-  
lern und Kapazitäten bevorzugten erstklassigen

### Flügel und Pianos

von Bordux, Feurich, Rönisch, Schiedmayer.

Sehr preiswürdige Fabrikate in mittleren und  
billigen Preislagen ausgezeichnet durch technische  
Vollendung, Solidität und Tonschönheit von:

Ackermann, Francke, Rosenkranz, Seiler.

### Harmoniums

### PHONOLA

pneumatischer Klavierspielapparat von L. Hupfeld, Leipzig  
Umtausch gespielter Instrumente. Günstige Bedingungen.

Volle Garantie für sorgfältigste Ausführung  
aller Aufträge und für mässige, feste Preise.

261

Motto: Wenn andre Leute schlafen, so tun wir unfre Pflicht,  
Denn unsere Debité heisst: „Wir schlafen nicht“.

## Für die Reisezeit.

Anlässlich der beginnenden Reisezeit beehren wir uns den titl. Einwohnern der Stadt Karlsruhe  
unser Institut zwecks Bewachung aller Gebäude in Erinnerung zu bringen.

Erfahrungsgemäss werden gerade in der Reisezeit alleinlebende Wohnungen, Villen etc. von dem  
beauftragten Bediensteten heimgesucht und glauben wir mit der neugetroffenen Einrichtung, bei welcher die  
Bewachung bei einem Reiseabonnement auch während des Tages erfolgt, einem vielfach empfundenen  
Bedürfnis abgeholfen und den berechtigten Wünschen der reisenden Einwohner nach größerem Schutz ent-  
sprechen zu haben.

Die Abonnements müssen auf mindestens einen Monat genommen werden und sind die Preise  
äusserst mässig. Für die Zweckmässigkeit und Zuverlässigkeit unseres Instituts bürgen die bisherigen grossen  
Erfolge, trotz der kurzen Zeit unserer hiesigen Tätigkeit.

### Karlsruher Wach- und Schliessgesellschaft

A. Sachs & Co. (Kommandit-Gesellschaft)

Direktion: Waldstrasse Nr. 13.

Telephon Nr. 1417.



## P. Bang

Herrenschneider, Karlsruhe

Emalienstrasse 39 Telephon Nr. 1198

## Atelier I. Ranges

Grosses Lager  
Aparter Neuheiten

261

## Ausverkauf zurückgesetzter Sonnenschirme W. Kern, Schirmfabrikant

Kaiserstrasse 139, Ecke Marktplatz.

Um mit vorjährigen Sonnenschirmen zu räumen, werden selbige zu ganz billigen  
Preisen abgegeben.

### Wie sonst bekannt!

Grösste Auswahl in allen Neuheiten von den einfachsten bis zu den feinsten  
Genres. — Auch werden Schirme nach jedem Wunsch angefertigt.  
Ueberziehen und Reparieren wird schnellstens besorgt.

Halbseidene Sonnenschirme in schwarz und farbig von 2.50 M. an.



## Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Unser

### Schuhwarenlager, Herrenstr. 14,

bietet eine reichhaltige Auswahl der gebiegensten Fabrikate in  
Damen-, Herren- u. Kinderschuhwaren  
zu billigen Preisen, worauf wir die verehrl. Mitglieder ergebenst aufmerksam  
machen.  
Der Vorstand.

Handschuhe  
Krawatten  
Hosenträger  
anerkant vor-  
zügliche Qualitäten  
empfehlen

Ludwig Oehl  
Nachfolger  
Karlsruhe  
Kaiserstrasse 112.

## Franz Perrin

Großh. Hoflieferant

Karlsruhe Kaiserstr. 124<sup>b</sup>

Gegründet 1830 Telephon 1870

Lieferung kompletter Wäsche-  
und Brautausstattungen.

Beste Bezugsquelle

für sämtliche Anstalts-, Hotel-  
und Restaurations-Wäsche.

Nur Garantie-Qualitäten.

Bei größeren Lieferungen  
Vorzugspreise.

Prima große Scheuertücher  
von 20 Pfennig an.

2600

## Rechtsanwalt

mit umfangreicher Praxis an einem  
der größeren Landgerichte Badens sucht  
jüngeren Kollegen (Anwalt, Richter oder  
Referendar) als Hilfsarbeiter bei hoher  
Bezahlung oder als Sozius. Offerten  
unter K 268 an die Expedition der  
Karlsruher Zeitung erbeten.

## Bekanntmachung.

Nr. 4021. Bei der heute stattge-  
fundnen Auslosung der in diesem  
Jahre heimzuzahlenden Schulden-  
freiungen der Stadtgemeinde Wil-  
dingen wurden gezogen:

Lit. A. Nr. 1 und 109.

Lit. B. Nr. 113. 262

Lit. C. Nr. 12.

Lit. D. Nr. 4.

Lit. E. Nr. 2, 11, 12, 13 und 16.

Lit. F. Nr. 38.

Die Heimzahlung der Schulden-  
freiungen erfolgt auf 1. Dezember d. J.,  
mit welchem Tage auch die Verzinsung  
aufhört bei der Stadtkasse hier.  
Willingen, den 7. Mai 1904.

Der Gemeinderat,  
Dr. Braunagel.

Wart.

## Bekanntmachung.

Aus der Werkschen Stiftung in  
Konstanz sind für das Jahr 1904  
zwei Reiseburschen im Betrage von  
je 800 Mark an besonders talentvolle  
junge Leute behufs der höheren Aus-  
bildung in Kunst oder Wissenschaft zu  
vergeben.

Bewerberungen sind binnen 3 Wo-  
chen bei dem diesseitigen Ministerium  
unter Anschlag der erforderlichen  
Zeugnisse einzureichen.

Von den Bewerbern ist nachzu-  
weisen:

1. daß sie badische Staatsangehö-  
rige und entweder mit dem Stifter  
verwandt sind oder in einer zu dem  
früheren Seckreis gehörigen Ge-  
meinde Heimatsrecht oder den Unter-  
stützungswohnsitz besitzen,

2. daß sie sich einem wissenschaft-  
lichen Fache, mit Ausschluß der Theo-  
logie, oder einer Kunst widmen,

3. daß sie bereits den Grad geistiger  
Ausbildung erlangt haben, um zum  
Einjährig-Preparandenamt zuge-  
lassen zu werden,

4. daß sie ihren Studien fleißig  
und mit gutem Erfolge obliegen und  
in ihrem Betragen tadellos sind, und

5. keine genügenden Mittel zu ihrer  
weiteren Ausbildung besitzen.

Karlsruhe, den 7. Mai 1904.

Großh. Ministerium  
der Justiz, des Kultus u. Unterrichts.  
v. Dusch.

## Bekanntmachung.

Am 1. Juni d. J., vormittags 10  
Uhr, soll die Lieferung des Fleisches  
usw. Bedarfs für sämtliche Truppen-  
küchen und diejenige des Garnison-  
Lazarets der Garnison Karlsruhe,  
sowie für die Küche des Train-Ba-  
taillons Nr. 14 in Durlach auf die  
Zeit vom 1. Juni bis 31. Dezember  
1904 einschließlich öffentlich verdingt  
werden. Die Verdingung für Karlsru-  
he erfolgt beim Proviantamt da-  
selbst, diejenige für Durlach beim  
Train-Bataillon Nr. 14 in Durlach.  
Die Lieferungsbedingungen — für  
Karlsruhe und Durlach getrennt —  
liegen vom 20. d. M. ab bis zur Ter-  
minstunde bei dem Proviantamt  
Karlsruhe bzw. auf dem Geschäftszim-  
mer des Train-Bataillons Nr. 14  
an den Wochentagen während der  
Dienststunden zu Jedermanns Ein-  
sicht aus und können gegen Erstattung  
der Selbstkosten von den verdingenden  
Stellen bezogen werden. Lieferungs-  
angebote — versehen mit der Auf-  
schrift: „Lieferung von Fleisch-  
und Wurstwaren“ — sind portofrei spätestens  
zur Terminstunde an das Proviant-  
amt Karlsruhe bzw. an das Train-  
Bataillon Nr. 14 in Durlach einzurei-  
chen.

Karlsruhe, den 9. Mai 1904.

Königliche Intendantur  
14. Armeekorps.

264